

Wissenschaft oder Glauben?¹

Ein fundamentales Missverständnis

Seit dem Erscheinen der von Christian Clement herausgegebenen Werke Rudolf Steiners (SKA) macht sich ein eigenartiges Missverständnis kund, das gegen jede Aufklärung resistent erscheint: Man setzt voraus, dass die philologische Arbeit Clements, die als „wissenschaftlich“ gilt, dasselbe sei, was Rudolf Steiner mit seinem Anspruch auf Wissenschaftlichkeit verband. Das sogenannte „Wissenschaftliche“ der philologischen Arbeit Clements gilt gleichsam als Aufbruch in eine neue Zeit, dank derer die bisher vorrangig religiöse Rezeption der Anthroposophie Rudolf Steiners in eine wissenschaftliche überführt werden könne.

In den meisten Fällen wird diese Annahme wie eine Voraussetzung postuliert, die weder hinterfragt, noch genauer behandelt wird. So u.a. von Johannes Kiersch in seinem jüngsten, in „Das Goetheanum“ erschienenen Artikel,² der den „inneranthroposophischen Streit“, welcher sich an der SKA entsponnen hat, damit in einen Zusammenhang bringt, *„dass man es hier immer noch, im religiösen Sinne, mit Glaubenstexten zu tun hat“*.³ Klartext: Jene, die die Arbeit Clements hinterfragen oder in Frage stellen, sind die „Gläubigen“; jene dagegen, die die Arbeit Clements begrüßen, sind die „Wissenschaftlichen“.

Kiersch erklärt weiter, dass, gleich einem Botaniker, der ein Phänomen der Pflanzenwelt selbst „durchschauen“ müsse, um seinem wissenschaftlichen Anspruch gerecht zu werden, Rudolf Steiner von uns verlangt hätte, seine Anthroposophie nicht nur „auf Treu und Glauben“ anzunehmen. Und er setzt fort:

„Geschehen kann das auf hohem theoretischem Niveau. Dann werden wir, wie es die kritische philologische Forschung heute verlangt, die Äußerungen eines Autors nicht vor-schnell auf der Basis seines Selbstverständnisses interpretieren, so, wie die ältere anthroposophische Forschung das Werk Rudolf Steiners aufgrund von dessen Darstellung in der Autobiographie ‚Mein Lebensgang‘ beleuchtet, sondern so, wie sie sich in den Stufen ihrer Entfaltung im historischen Kontext zeigen.“⁴ Wir werden dabei traditionelle Vorstellungen, die wir lieb gewonnen haben, der kühlen Ernüchterung zu opfern haben,

¹ Die Veröffentlichung dieses Artikels wurde ebenso wie die meines vorigen („Hat sich eine anthroposophische Presse-Macht entwickelt?“), erschienen in: Das Nachrichtenblatt, Nr.3/2015) von der Redaktion des „Goetheanum“ ohne nähere Begründung abgelehnt. Dies ist besonders befremdlich, setze ich mich hier doch mit einem Artikel auseinander, der im „Goetheanum“ erschienen ist.

² Kiersch, Johannes, Anthroposophie als Religion, in: Das Goetheanum, 6. Februar 2015.

³ Hier zitiert Kiersch aus einer in der Süddeutschen Zeitung erschienenen Rezension.

⁴ An dieser Stelle bezieht sich Kiersch auf einen Aufsatz David-Marc Hoffmanns, des derzeitigen Leiters des Rudolf Steiner Archivs, der als einer der Eckpfeiler der hier besprochenen Strömung gilt. Grundaussage dieses Aufsatzes ist, dass „Mein Lebensgang“ von Rudolf Steiner *„nicht als Quelle für die darin beschriebene Zeit“* angesehen werden kann, *„sondern allenfalls für die Position und Sichtweise, die Steiner retrospektiv, d.h. zur Zeit der Abfassung von ‚Mein Lebensgang‘ hatte“*. Zit. nach: Hoffmann, D.-M., Rudolf Steiners Hadesfahrt und Damaskuserlebnis, in: R. Uhlenhoff (Hg.), Anthroposophie in Geschichte und Gegenwart, Berlin 2011, S. 90. Mit andere Worten: Ziel von „Mein Lebensgang“ sei es gewesen, dass damit Rudolf Steiner sein Leben in einem bestimmten, ihm selbst angenehmen und annehmbaren Licht erscheinen lassen wollte.

die im Prozess der distanzierten Beschreibung durch den geschulten historischen Beobachter eintreten kann. Was dabei übrig bleibt, wird womöglich emotional weit weniger befriedigend sein als das Althergebrachte.“

Johannes Kiersch behauptet also folgendes:

1. Die Arbeit Christian Clements (die „kritische philologische Forschung“) hat einen wissenschaftlichen Charakter.
2. Die wissenschaftliche Arbeit des Philologen Clement entspricht dem wissenschaftlichen Anspruch, den Rudolf Steiner auch an uns gestellt hätte, und der also die Wissenschaftlichkeit der Anthroposophie selbst ausmacht.
3. Das Ergebnis der Anwendung des Anspruchs auf Wissenschaftlichkeit der Anthroposophie auf diese selbst besteht darin, dass wir „die Äußerungen“ Rudolf Steiners *„nicht vorschnell auf der Basis seines Selbstverständnisses interpretieren, so, wie die ältere anthroposophische Forschung das Werk Rudolf Steiners aufgrund von dessen Darstellung in der Autobiographie ‚Mein Lebensgang‘ beleuchtet“* habe. Das Buch „Mein Lebensgang“ Rudolf Steiners zeugt zwar vom Selbstverständnis des Autors, entspricht aber nicht der „Wirklichkeit“, welche sich nur *„in den Stufen ihrer Entfaltung im historischen Kontext zeigen“* könne.

Zur 1. Behauptung: Die Arbeit Christian Clements sei wissenschaftlich

Zweifellos schafft eine ernsthafte philologische Arbeit – dadurch, dass in ihrem Ergebnis ein sauberer, eindeutiger Text entsteht – eine wichtige Voraussetzung für eine weitere wissenschaftliche Bearbeitung dieses Textes. Druckfehler, Übertragungsfehler u.ä. müssen ausgeräumt werden. Doch geht es den Befürwortern der Arbeit Clements (SKA) nur kaum um diese Seite der Arbeit Clements. Im Mittelpunkt der Diskussion stehen die Textentwicklung und deren Interpretation, sowie die Interpretation der vermeintlichen (schriftlichen) Quellen, die der Arbeit Rudolf Steiners zugrunde gelegen hätten. Schon ein kurzer Blick in die von Clement herausgegebenen Bände zeigt aber, dass beide Interpretationsrichtungen auch ganz anders vorgenommen werden könnten, als dies Clement getan hat. Genauer: Sowohl die Gedanken, mit denen er die Textentwicklung begründet und beschreibt, und mehr noch die (schriftlichen) Quellen, die er angibt, sind willkürlich. Sie entsprechen ganz und gar der Sichtweise Clements, seinen persönlichen Kenntnissen und Vorlieben. Jeder andere Herausgeber hätte es anders gemacht. Dies bezeugen selbst jene, die die Arbeit Clements ansonsten im oben angedeuteten Sinne begrüßen.⁵ Die Willkür der Interpretation Clements aber ist

⁵ W.-U. Klünker z.B. bemängelt – ganz zu Recht – die wiederholte und auf angebliche Quellenfunde fußende Behauptung Clements, dass es eine große Nähe zwischen der Anthroposophie Rudolf Steiners und der Psychoanalyse Freuds oder der Psychologie Jungs gäbe. Siehe dazu Klünker, W.-U., Textkritik ist keine Kritik des Inhalts, in: Anthroposophie, Weihnachten 2014. Andere bemängeln anderes; jeder würde also Rudolf Steiners Schriften andere Quellen zuordnen.

ein ganz und gar subjektives Element, das der Arbeitsweise Clements entspringt und die Wissenschaftlichkeit seines eigenen Anspruchs enorm in Frage stellt.

Zur 2. Behauptung: Die wissenschaftliche Arbeit des Philologen Clement würde der Wissenschaftlichkeit der Anthroposophie Rudolf Steiners entsprechen

Die Arbeit Clements, seine minutiöse Betrachtung der Texte Rudolf Steiners unter dem Gesichtspunkt, eventuelle (schriftliche) Quellen auszumachen, schließt ein Element vollständig aus: das der Denkbarkeit dieser Texte. Anstatt die Texte zu denken, wird der Leser auf eine historische Quell-Textsuche abgelenkt. Das Wesentliche der Texte Rudolf Steiners – ihre von uns nachzuvollziehende Denkbarkeit – wird aufgelöst. Das Denken der Texte Rudolf Steiners ist aber gleichzeitig die Grundlage jeder Wissenschaftlichkeit dieser Texte. In der Selbstbeobachtung des Denkers beim Denken der Sätze entsteht diese Wissenschaftlichkeit. Die philologische Arbeit, so wie sie Christian Clement vornimmt, führt also zum genauen Gegenteil der Wissenschaftlichkeit der Anthroposophie.

Zur 3. Behauptung: In der Anwendung der wissenschaftlichen Methode auf die Texte Rudolf Steiners, so wie es Clement uns vormacht, würden die Äußerungen Rudolf Steiners objektiviert und vor allem: in ihrem Wahrheitsgehalt relativiert

Diese Behauptung durchzieht – mehr oder weniger offensichtlich – sämtliche Äußerungen derjenigen, die die SKA befürworten. Stellt doch die SKA unzähliges Material für all jene zur Verfügung, die obiges behaupten möchten. Und wenn es zu einem derart intensiven „inner-anthroposophischen Streit“ um die Arbeit Clements gekommen ist, wie Kiersch es feststellt, so ist dies auch der wichtigste Grund dafür: Während die einen nach Material und neuen Möglichkeiten suchen, Rudolf Steiner zu relativieren und über weite Strecken in Frage zu stellen, empfinden die Anderen, dass dies dem Werk Rudolf Steiners nicht gerecht werden kann. Ergebnis dieses Streits ist aber, dass – anstatt mit einer ernsthaften Neuerarbeitung des Werkes von Rudolf Steiner endlich zu beginnen – ein neuer Glaube um sich greift: der Glaube nämlich, dass die Relativierung und Herabsetzung Rudolf Steiners zur Herausbildung einer modernen, zeitgemäßen und wissenschaftlichen Rezeption der Anthroposophie unbedingt dazu gehört. Und mehr noch: dass Rudolf Steiner selbst dies von uns erwartet hätte.

Diese neue Religion wird auf dem Boden der Unwilligkeit der Leser Rudolf Steiners geboren, sich nicht nur Vorstellungen zu bilden, sondern seine Sätze auch zu denken. Denn es ist allein das an den Texten Rudolf Steiners geschulte Denken, dass in dieser heute um sich greifenden Verwirrung noch Klarheit zu verschaffen vermag.